

NEUES SCHLOSS TETTANANG

ZUR „GALERIE DER OFFIZIERE DES MONTFORTSCHEN REGIMENTS“ IN SCHLOSS TETTANANG

Jürgen Luh



Baden-Württemberg

STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN



ZUR „GALERIE DER OFFIZIERE DES MONTFORTSCHEN REGIMENTS“ IN SCHLOSS TETTANG¹

Der Aufsatz basiert auf einem Vortrag im Rahmen der 2019 im Neuen Schloss Tettang gehaltenen Vortragsreihe „Residenz – Behörde – Museum: Schloss Tettang neu entdeckt vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart“ der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg.

Bei einem Rundgang durch die zugänglichen Räume von Schloss Tettang fallen dem Besucher sofort die Porträts der Offiziere ins Auge, weil sie, obwohl heute in verschiedenen Räumen des Schlosses verteilt, offensichtlich zusammengehörten, also gleichsam eine ‚Galerie‘ bildeten, und weil sie als Kleidung eine Art erster Uniform des 17. Jahrhunderts tragen. Offiziersgalerien des 17. Jahrhunderts sind sehr selten in Deutschland. Genau genommen gibt es nur eine einzige, die in Tettang. In dem offiziellen Führer über das Schloss und seine Räume kann man über die Gemälde lesen (Raum 1.05, Zweites Rotes Zimmer): „Porträts: Eingangswand: Graf Anton II. (um 1680), Generalfeldmarschall-Leutnant in kurbayerischen Diensten, Gouverneur von Ingolstadt und Befehlshaber des Regiments, dessen Offiziere hier und in den folgenden Zimmern ebenfalls in Bildnissen vertreten sind; hier zwei Offiziere an der Fensterwand, um 1680.“² Der Eintrag ist sehr allgemein gehalten, gerne möchte man mehr darüber erfahren, was es mit dieser ‚Galerie‘ auf sich hat, wer die Männer waren, die sehr ähnlich gekleidet, aber noch nicht gleichartig uniformiert erscheinen. Was lässt sich über die abgebildeten Offiziere herausfinden, was über das Schicksal der Bilder?

Um Antworten auf die letztgestellte Frage zu finden, haben die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

dankenswerterweise aus ihrem Besitz archivalische Unterlagen zu den Gemälden zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um Kopien von Aktenstücken vornehmlich des Staatlichen Hochbauamtes Ravensburg sowie solchen des Staatsarchivs Ludwigsburg.

Zum Schicksal der Bilder

Die Überlieferung zu den Gemälden setzt ein mit einem Schreiben des württembergischen Finanzministeriums in Stuttgart, Bauabteilung, vom 24. Juli 1922, worin das Finanzamt Tettang, das zu dieser Zeit seine Diensträume im Neuen Schloss hatte, „um Ablieferung der 17 Bilder“ ersucht wurde, wie es ohne weitere Angaben hieß. Gegen die vorgeschlagene – aus den Unterlagen leider nicht ersichtliche – zukünftige Aufbewahrung der Gemälde wurde nichts eingewandt. Doch es wurde gefordert, das Inventarverzeichnis des Bezirks-Bauamtes dementsprechend zu ergänzen und über die Verwahrung der Tettanger Bilder eine Empfangsbescheinigung beizubringen sowie in den bauamtlichen Akten das Erforderliche zu vermerken.³

Aus dem nächsten Schreiben des Bezirks Tettang, Ravensburg, den 12. Februar 1923, erfährt man schließlich über die Bilder etwas mehr: dass sie im Neuen Schloss in der dort ebenfalls befindlichen Wohnung des Finanzamtsvorstehers hingen und dass es sich um „15 Abbildungen Montfort’scher Offiziere und Beamten“ und um „zwei große Bilder mit Goldrahmen, – Kaiserin Maria Theresia u. Gemahl –“ handelte (Abb. 1).⁴ Von „15 Grafen Montfort [zugehörigen



1 Neues Schloss Tettang, erstes Rotes Zimmer, in dem die Bilder im 20. Jahrhundert hingen.

Offiziersporträts] u. Kaiserin Maria Theresia mit Gemahl“ ist dann auch im folgenden Schreiben des Finanzministeriums, Bauabteilung, Stuttgart, den 13. Juni 1923, die Rede. Die Gemälde, wird darin bestimmt, sollen in Tettang dem Bezirksbauamt zur Verfügung gestellt werden, dürfen aber, so das Bezirksbauamt keine Einwände erhebt, „der Person des Finanzamtsvorstehers [...] leihweise gegen besondere Empfangsbescheinigung und unter der Bedingung überlassen werden, daß er die unbedingte Haftung für Beschädigungen und Abhandenkommen übernimmt“.⁵

Die siebzehn Gemälde sind zu dieser Zeit offensichtlich noch in einem vorzeigbaren Zustand, und diese Vermutung gilt auch noch für das Jahr 1925, in dem, Tettang, den 27. Oktober, festgestellt wird, dass die Bilder – offenbar auf Ansuchen des neuen Finanzvorstands – im nordwestlichen Eckzimmer von dessen Wohnung unter den gerade genannten Bedingungen verbleiben können. Diesem Schreiben beigegeben ist eine, allerdings undatierte, Verpflichtungserklärung für einen gegebenenfalls neuen Bewohner der Vorsteherwohnung im Neuen Schloss. Und aus dieser Erklärung werden die Maße der Gemälde Maria

Theresias und Franz Stephans offenbar: „außen gemessen 1,20 br. 2,80 hoch“, heißt es dort; unklar jedoch ist, ob mit oder ohne deren Goldrahmen gemessen. Darüber hinaus hielt die Verpflichtungserklärung fest, dass „3 Stück dieser Bilder [...] Risse und kleine Löcher in der Leinwand“ hätten. Um welche drei der siebzehn Gemälde es sich handelte, wird leider nicht gesagt.⁶

Sieben Jahre später besichtigte der nachmalige Landeskonservator Dr. Schmidt vom Landesamt für Denkmalpflege in Stuttgart die Gemälde. In seinem „Bericht über eine Reise nach Tettang am 1. September 1932“ schrieb er: „In der Wohnung des Vorstands des Finanzamts Tettang, Reg.-Rat Berger befinden sich eine Anzahl Porträts, die dem Staat gehören. Sie hängen in einem größeren, jetzt leerstehenden Raum und stellen dar: Kaiser Franz I. und seine Gemahlin Maria Theresia; lebensgroße Oel-Bilder in Rokokorahmen. Der Zustand der Bilder wird, wie mir versichert wurde, immer schlechter, die Farbe bröckelt von der Leinwand ab. Die Qualität der beiden Bilder ist nicht besonders hervorragend. Immerhin sind sie sehr repräsentativ und verdienen ein besseres Schicksal als langsam aber sicher zugrunde zu gehen.“



3 Nicht identifizierbares Offiziersporträt, entspricht Nr. 5 auf dem Plan von 1932, Leihgabe des Landesmuseums Württemberg



4 Nicht identifizierbares Offiziersporträt, entspricht Nr. 2 auf dem Plan von 1932

Hier nun gibt es eine Lücke in der Überlieferung; sie setzt erst im Jahr 1967 wieder ein, mit einem Schreiben des Württembergischen Landesmuseums vom 17. Juli an das Staatliche Hochbauamt Ravensburg. Es ist die Antwort auf eine Anfrage des Hochbauamts vom 14. April des Jahres, ob das Landesmuseum die „seinerzeit“ – offenbar also 1933 – nach Stuttgart geschickten Gemälde besitze; man vermisse sechs Gemälde. Das Landesmuseum teilte daraufhin mit, dass sich in seinen Beständen drei Offiziersporträts befänden, „die seinerzeit offenbar vom Denkmalamt restauriert wurden“, und weil nun in Tettngang, woher man dem Landesmuseum elf Fotos geschickt hatte, noch elf Gemälde vorhanden seien, „wären [es also] 3 Stück, die verlorengegangen sind“. Im Übrigen wies das Museum darauf hin, dass „nach [den übersandten] Farbfotos einige der Porträts [in Tettngang] dringend restauriert werden sollten“. Die drei Porträts im Landesmuseum könnten leider nicht zurückgegeben werden, weil sie „bei der Neuaufrichtung ihren gebührenden Platz finden“ sollten.¹¹ Wie man heute sehen kann, sind diese drei Porträts im Laufe der Jahre doch wieder nach Tettngang zurückgekehrt – und offensichtlich auch noch ein weiteres, denn heute sind zwölf Gemälde vorhanden; es fehlen zwei, von denen eines sich aber durch eine alte Fotografie identifizieren lässt (Abb. 6).



5 Nicht identifizierbares Offiziersporträt, entspricht Nr. 15 auf dem Plan von 1932, Leihgabe des Landesmuseums Württemberg



6 *Detailansicht von Abb. 1*

Was man über die Porträts weiß oder zu wissen glaubt

Was nun ist über die Offiziersporträts bekannt, was glauben wir bislang zu wissen? Diese Fragen lassen sich mit wenigen Worten beantworten. Schaut man in die gedruckten Veröffentlichungen, auf die Webseiten und in die Internetpublikationen, so sehen wir hier vor uns Offiziere des Montfortschen Kreisregiments im Jahr 1673; dies kann man unter anderem

auf einer über Museum Digital publizierten Seite des Landesmuseums Württemberg erfahren (Abb. 7 f.).¹² Dort lesen wir über ein Miniatur-Bildnis von Georg Mevius, „Offizier des gräflich Montfort’schen Kreisregiments, 1673“, Folgendes: „Während des Holländischen Kriegs (1672–1677), an dem fast alle europäischen Mächte beteiligt waren, kommandierte Anton II. Graf von Montfort (1635–1706) ein Infanterieregiment des Schwäbischen Kreises. Sein Bildnis schmückt zusammen mit Porträts von montfortschen Hauptleuten die ‚Offiziersgalerie‘ in Schloss Tettang. Nach diesen Gemälden wurden einige Miniaturen gefertigt, darunter dieses Bildnis des Hauptmanns Georg Mevius. Er trägt ein ockerfarbenes Lederkoller mit einem schwarzen Kragen, einer weißen Spitzenhalsbinde, grünen Achselbändern und einer roten Gürtelschärpe, eine Hemdbluse, die an den Armen breit ausgebauscht ist, und Lederhandschuhe mit rotem Futter. In seiner linken Hand hält der Offizier einen braunen Schlapphut, mit der rechten einen Sponton, an seiner linken Seite hängt ein Degen.“ Das Porträt, das für diese Miniatur die Vorlage war, hängt in Schloss Tettang. Wir glauben also in beiden Bildern den Offizier Georg Mevius von dem Infanterieregiment des Schwäbischen Kreises im Jahr 1673 vor uns zu sehen.



7 *Miniaturporträt von Georg Mevius, Landesmuseum Württemberg*



8 *Offiziersporträt*



9 *Porträt des Pseudo-Mevius*

Warum ein Hauptmann vom Schwäbischen Kreis porträtiert wurde, lässt sich leicht beantworten. Graf Anton II. von Montfort war in der Tat von 1672 bis 1677 Befehlshaber eines Kreis-Infanterieregiments. Dies teilen schon alte Quellen mit, aber einer größeren wissenschaftlichen, dann allgemeinen Öffentlichkeit bekannt geworden ist dies erst durch die Untersuchung Peter-Christoph Storms aus dem Jahr 1974 ‚Der Schwäbische Kreis als Feldherr‘. Storm erwähnt das Kreisregiment darin auf den Seiten 309 und 310, und er macht dies richtig, als ‚Katholisches Kreisregiment zu Fuß Graf Anthon zu Montfort‘.¹³

Warum der Offizier Georg Mevius geheißen haben soll, ist dagegen nicht so leicht zu beantworten, nur zu vermuten. Denn weder das Großporträt noch die Miniatur geben uns einen Hinweis auf den Namen des Dargestellten. Dass nichts auf die Rückseiten geschrieben wurde, hat eine neue Untersuchung ergeben, die nach der Vortragsfassung dieses Artikels, der Vortrag wurde am 4. Juni 2019 in Schloss Tettngang gehalten, erfolgte.¹⁴ Doch auf einem anderen Offiziersporträt



10 *Detailansicht von Abb. 9*

taucht der Name Georg Mevius auf, auf einem Papier, das dieser Offizier im Bild in der Hand hält (Abb. 9 f.).

Auf diesem Papier kann man lesen: „Ordre des löbl. Graff. Montfortischen Regiments Hauptman, Hl. Geory Mevio Zu'erbighen“. Geworden ist daraus, wie sich unschwer nachvollziehen lässt: Georg Mevius. Doch der Offizier, der die Order in der Hand hält, sieht nicht aus wie der Offizier der Miniatur! Weil es aber der einzige Name ist, der von den Tettninger Offizieren bislang bekannt geworden ist, hat man ihn der Miniatur offenbar irgendwann einmal beigelegt. Ruft man sich das Geschriebene auf dem Papier noch einmal in Erinnerung, so folgen auf den Namen „Geory Mevio“ allerdings noch ein oder zwei Wörter, die man bislang nicht hat lesen oder verstehen können, nämlich: „Zu'erbighen“. Aber auch diese beiden Wörter besitzen eine Bedeutung. Zu dem, was sich über das bislang Gesagte hinaus noch über die Offiziersporträts erzählen lässt, ist das auf einem der Gemälde sichtbar und lesbar beschriebene Papier der Schlüssel. Darauf steht nämlich deutlich: „des löbl. Graff. Montfortischen Regiments“. Graf Anton II. war also Inhaber eines Regiments, das auf seinen Namen hörte, das mit seinem Namen bezeichnet wurde. Diese Praxis aber, Regimenter nach ihrem Kommandeur zu bezeichnen, trifft auf die Kreisregimenter nicht zu, die in den Quellen ausdrücklich als Evangelische oder Katholische Kreisregimenter zu Pferd oder zu Fuß angesprochen werden, in der Regel danach mit der Nennung ihres Obristen, also unter dem Kommando von ... oder Ähnliches.

Dies aber bedeutet, dass Anton II. offensichtlich noch ein weiteres Regiment befehligt hat. Nicht aus Wikipedia, sondern aus dem Europäischen Herold Friedrich Leutholfs von Franckenberg – das ist das Pseudonym des sächsischen Ministers und Staatswissenschaftlers Bernhard Zech –, erschienen im Jahr 1688 beziehungsweise in verbesserter zweiter Auflage im Jahr 1705, wissen wir, dass „der hochgebohrne Graf und Herr/Herr Anton/Graf zu Montfort/Herr von Bregentz/zu Tettningen und Argen/geb. 1635 den 14. Oct./ [...] bey Churfürstl. Durchl. zu Bayern als Kriegs-Rath/Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur zu Ingolstadt/ employert“ gewesen ist,¹⁵ und folglich liegt nahe, dass das Montfortsche Regiment ein kurbayerisches Regiment gewesen ist. In der Tat, schaut man in die grundlegende Geschichte des bayerischen Heeres von Karl Staudinger, die ausführlichste und beste Armeegeschichte eines deutschen Territoriums oder Staates, finden sich im ersten, der Zeit Kurfürst Ferdinand Marias (reg. 1651–1679) gewidmeten Band ein paar Nachrichten über das Regiment Montfort und seinen Inhaber. 1655, erfahren wir dort, war Anton II., 20-jährig, bereits Obrist in bayerischen Diensten. Am 14. September 1669 erwähnen ihn die Akten als Kämmerer und Trabanten-Obrist sowie als Inhaber einer Dragonerkompanie in der Oberpfalz, vormals die des Obristen Scheffer, die er von einem Obristen Compagni übernommen hatte.¹⁶

In jener Zeit deuteten die Zeichen in Europa auf einen bevorstehenden Krieg Frankreichs gegen die Niederlande, den dann die Truppen des französischen Königs Ludwig XIV. 1672 tatsächlich begannen. In Bayern jedoch hatte sich, wie formuliert wurde, bis zum Beginn des Jahres 1672 ein ‚militärisches Stilleben erhalten‘, das durch den beginnenden Krieg aber „ein rasches Ende fand“. Am 17. Februar 1670 unterzeichnete Kurfürst Ferdinand Maria einen Allianzvertrag mit Frankreich, der ihm „zur Bildung einer stärkeren Streitmacht“ jährliche Subsidien in Höhe von 800.000 Gulden zusicherte. Daraufhin begann die Planung zur Erweiterung der bayerischen Armee auf 42 Kompanien zu Fuß zu je 200 Mann, 24 Kompanien Arkebusiere zu 100 Mann und 3 Kompanien Dragoner zu je 125 Mann plus Reiterei. Ein Regimentsverband zu je 7 Kompanien sollte einem einzelnen Gerichtsherrn unterstellt werden, und einer dieser Gerichtsherren war der Obrist Graf von Montfort in Landshut. Ihm sollten, wie ein Projekt vom 25. August 1671 offenbart, das sich im Münchner Hauptstaatsarchiv erhalten hat, die Kompanien Montfort, Helmstätt, d’Erbigny, Dampierre, de Lorme, Renner (oder Steiner) und Reding unterstehen. Sechs Namen potentieller Kompanieführer also erfahren wir durch diese Quelle.¹⁷

Doch erst am 26. November 1672 wurde durch eine „unvorgreifliche Quartierausteilung“ die Aufstellung von 6.000 Mann zu Fuß in 32 Kompanien zu 200 Mann, von 1.200 Mann zu Pferd in 12 Kompanien zu 100 Mann und von 400 Mann Dragoner in 4 Kompanien zu 100 Mann beschlossen – und nach und nach auch umgesetzt. Eine dieser neu aufgestellten Kompanien erhielt Anton II.; er führte sie jedoch nicht selbst, sondern die Kompanie wurde durch einen Leutnant Baldauf kommandiert.¹⁸ Die neu aufgestellten Kompanien des bayerischen Heeres wurden im Lauf des Jahres 1673 zum ersten Mal seit 1664 und 1669 wieder im administrativen und taktischen Verband des Regiments formiert. Und am 22. August 1673 empfing Anton II., seines Zeichens nun Generalwachtmeister zu Fuß, die Mitteilung über die Verleihung eines Regiments; er war nun Kommandeur eines Regiments zu Fuß, das aus sieben Kompanien bestand. Die Kompanien des neu aufgestellten Regiments Montfort waren: die Kompanie Montfort und Leibkompanie (geführt von Leutnant Baldauf) sowie die Kompanien d’Erbigny, Dampierre, de Lorme, Renner, Reding und Helmstätt, jeweils kommandiert laut Stellenplan von einem Hauptmann. Zudem umfasste jede Kompanie noch je einen Leutnant und einen Fähnrich. Im Lager von Neumarkt in der Oberpfalz wurden am 31. August 1673 die Formation sämtlicher Regimenter, also auch des Montfortschen, „in amtlich feierlicher Weise [...] durch den Vizestatthalter von Amberg Baron von Kleist vorgenommen“. Zum Einsatz gekommen ist das Montfortsche Regiment damals aber offensichtlich nicht; nach den Quellen standen vier seiner Kompanien im September 1673 in einem Lager bei Dietfurt, die anderen lagen verteilt.¹⁹

Für das Jahr 1674 besitzen wir vom 17. Oktober eine „Anfügreifliche Quartier-Aufthailung“. Danach ist das Regiment, mit den Kompanien Montfort (Leibkompanie), Obristleutnant d’Erbigny, Obristwachtmeister Rizl, und den Kompanien der Hauptleute Reding, von Helmstätt, Wilhelm und Renner, über fünfzehn Orte verteilt.²⁰ Auch aus dem Jahr 1675 liegt wieder eine Nachricht vor. In diesem Jahr wird das Regiment in dem „Extrakt aus eingelangten Rollen hernachfolgender Offiziere zu Pferd und zu Fuß, wo sie zu Haus und wie alt teils selbige sind“, erwähnt, der aus der ersten Jahreshälfte zwischen Januar und Mai oder Juni stammen muss. Das Regiment besteht nach wie vor aus sieben Kompanien, der Leibkompanie, deren Kommandeur nicht genannt ist (mit hoher Wahrscheinlichkeit jetzt aber der Leutnant Leixkring), der Kompanie des Obristleutnants d’Erbigny, der Kompanie des Obristwachtmeisters von Mollendorf sowie den Kompanien der Hauptleute Renner, Wilhelm, Reding und von Lichtenau.²¹

Aus der zweiten Jahreshälfte liegt ebenfalls ein „Verzeichnuß Was gestalten die Völker zu Pferd und fuß sambt denen Tragonern, sowohl in Bayern als der oberen Pfalz logiren, den 12. Octob: anno 1675“ vor.²² Darin wird das Regiment Montfort seit der im Mai oder Juni 1675 erfolgten Reduzierung der bayerischen Regimenter von sieben auf sechs Kompanien geführt mit der Leibkompanie Hauptmann Graf von Montfort, kommandiert von Leutnant Leixlring, dann der Kompanie Obristleutnant Chateauneuf, der Kompanie Obristwachtmeister von Mollendorf, der Kompanie Hauptmann Renner, der Kompanie Johann Leonhard Reding sowie der Kompanie Hauptmann von Lichtenau. Die Kompanien lagen verteilt in Straubing, Cham, Geiselhöring, Pfaffenberg, Ergoldsbach, Landau, Eichendorf und Simbach. Die nun nicht mehr zum Regiment gehörende Kompanie Wilhelm wurde laut diesem Verzeichnis einem neuen „Offenen“ Regiment zugeteilt, Wilhelm selbst zum Obristwachtmeister befördert. Obristleutnant d’Erbigny, der seine Kompanie offensichtlich an Obristleutnant Chateauneuf abgegeben hatte, war, wie aus dem „Verzeichnuß“ hervorgeht, Chef einer Kompanie im Regiment des Generalfeldzeugmeisters Graf Berlo geworden. Schließlich erfährt man noch einmal aus einer Quartiereinteilung vom 9. Mai 1677 etwas über die Zusammensetzung des Regiments und damit über die Namen unserer Offiziere. Die Leibkompanie Montfort wird darin geführt von Kapitänleutnant Leixlring, die übrigen Kompanien von dem Obristleutnant Peter Augustin von Mollendorf, dem Obristwachtmeister Renner sowie den Hauptleuten Reding, August Kasimir von Lichtenau und Zwitterda.²³

Infolge des den Krieg beendenden Friedens von Nimwegen wurden am 21. Oktober 1679 die Regimentsverbände der kurbayerischen Armee mit 35 Kompanien zu Fuß, 20 zu Pferd und einer Dragonerkompanie aufgelöst. Von dem Regiment Montfort übrig blieben nur die Kompanien Montfort, Mollendorf, Lichtenau und Zwitterda, die jetzt selbstständig wurden und nur noch ihrem jeweiligen Kommandeur unterstanden.²⁴

Erst unter dem neuen Kurfürsten Maximilian II. Emanuel wurden 1682 in der bayerischen Armee wieder Regimenter geformt. Am 29. Juni 1682 erging der Befehl, sieben Regimenter zu Fuß mit je sechs Kompanien zu 200 Mann und vier Regimenter zu Pferd mit ebenfalls je sechs Kompanien zu 100 Mann zu errichten. Und wiederum erhielt der Generalwachtmeister Graf Anton II. von Montfort eines der neu aufgestellten Regimenter; es war in deren Rangfolge das vierte – und setzte sich zusammen aus der Leibkompanie sowie den Kompanien Obristleutnant Peter Augustin von Mollendorf,

Obristwachtmeister Justus Christian von Zwitterda, Hauptmann Benedikt Wilhelm Prior, Hauptmann Christoph Ferdinand Freiherr von Crivelli und Hauptmann Georg Friedrich Graf Spaur. Dieses – zweite – Montfortsche Regiment bestand bis 1688 und war das letzte, das Anton II. innehatte und kommandierte.²⁵ Der neue Kurfürst wünschte, dem französischen Vorbild der Zeit entsprechend, ein einheitlicheres, uniformiertes Aussehen seiner Soldaten, und so wurde jedem der neu aufgestellten Regimenter von Max Emanuel persönlich eine Rockfarbe zugewiesen: diejenige der Montfortschen Röcke war – dunkelgrau!²⁶

Für die Porträts im Tettlinger Schloss bedeutet das, wie uns schwer zu erkennen ist, dass sie keine Offiziere aus der Zeit des Blauen Kurfürsten zwischen 1683 und 1688 abbilden, sondern Offiziere des Montfortschen Regiments der Jahre 1673 bis 1679 zeigen – und deren Namen sind uns aus den Akten des Bayerischen Hauptstaatsarchivs bekannt. Vierzehn an der Zahl sind es, wenn man die in den Quellen erwähnten Offiziere des Montfortschen Regiments zwischen dem 22. August 1673 bis zum 23. Oktober 1679 zusammenzählt:

Obristleutnant d’Erbigny,
 Obristleutnant Peter Augustin von Mollendorf,
 Obristleutnant Chateauneuf,
 Obristwachtmeister Renner,
 Obristwachtmeister Rizl,
 Hauptmann Dampierre,
 Hauptmann de Lorme,
 Hauptmann Johann Leonhard Reding,
 Hauptmann Helmstädt,
 Hauptmann Wilhelm,
 Hauptmann August Kasimir von Lichtenau,
 Hauptmann Justus Christian von Zwitterda (er war 1680 Obristleutnant und Inhaber des Burgguts Nittenau, verstarb 1690 und hinterließ zwei minderjährige Töchter),
 Kapitänleutnant Leixlring,
 Leutnant Baldauf.
 Dazu kommt noch der Regimentsinhaber selbst: Anton II. von Montfort.



11 Gesamtübersicht aller zwölf Offiziersporträts

Was sich bislang über die porträtierten Offiziere sagen lässt

Siebzehn Gemälde hingen einst im Eckzimmer der Wohnung des Finanzvorstands. Zwei dieser Gemälde stellten Maria Theresia und Franz Stephan dar. Die übrigen fünfzehn zeigten dann wahrscheinlich den Grafen Anton II. von Montfort und die namentlich genannten vierzehn Offiziere seines Regiments. Zwölf dieser Offiziersporträts sind erhalten und heute im Schloss Tettwang zu sehen.

Die in den Quellen genannten Namen lassen sich jedoch nur schwer den einzelnen Porträts zuordnen. Offenbar geworden ist jedoch, dass es einen Hauptmann Georg Mevius, dessen Porträt und Namen man zu kennen glaubte, in den erhaltenen Listen des Montfortschen Regiments nicht gibt. Er taucht nirgendwo auf, sodass diese Zuschreibung folglich auf einem Lesefehler beruhen muss. Deshalb ist es wichtig, noch einmal das Papier zu lesen, das einer der porträtierten Offiziere in der Hand hält. Dort steht: „Ordre des löbl. Graff. Mont fourtischen Regements Hauptman, Hl. Geory Mevio Zu'erbighen.“ Vergleicht man diese Worte mit den aus den Quellen bekannten Namen des Regiments, so erhalten die beiden letzten Worte tatsächlich eine Bedeutung. Denn die Ähnlichkeit mit dem Namen des Hauptmanns bzw. Obristleutnants d'Erigny ist augenfällig: Es ist die deutsche Umschrift des französischen Namens. Der Offizier hält also einen schriftlichen Befehl d'Erignys in der Hand, und folglich heißt d'Erigny Geory oder Georg Mevius mit Vornamen – nicht aber der Offizier, der die Order erhalten hat.

Schaut man die erhaltenen zwölf Porträts in ihrer Gesamtheit an, so fällt auf, dass die ‚Uniformen‘ alle unterschiedlich aussehen – was nicht verwundert, denn von Uniformen im Wortsinn kann man für die längste Zeit des 17. Jahrhunderts nicht sprechen (Abb. 11). Dennoch erkennt man auf den ersten Blick bei den Porträtierten Gemeinsames: den hellen, ockerfarbenen Lederkoller und das Rot als offensichtlich verbindende Farbe; Letzteres jedenfalls auf elf der zwölf Porträts. Das zwölfte Porträt weist jedoch nichts Rotes auf, Schärpe, Bänder und die Troddel am Degen sind schwarz, und in diesem Bild schaut ein Hund zu seinem Herrn auf (Abb. 12).



12 „Schwarzer Offizier“



13 Sechs Offiziere mit Brustpanzer und Helm



14 Fünf Offiziere ohne Brustpanzer

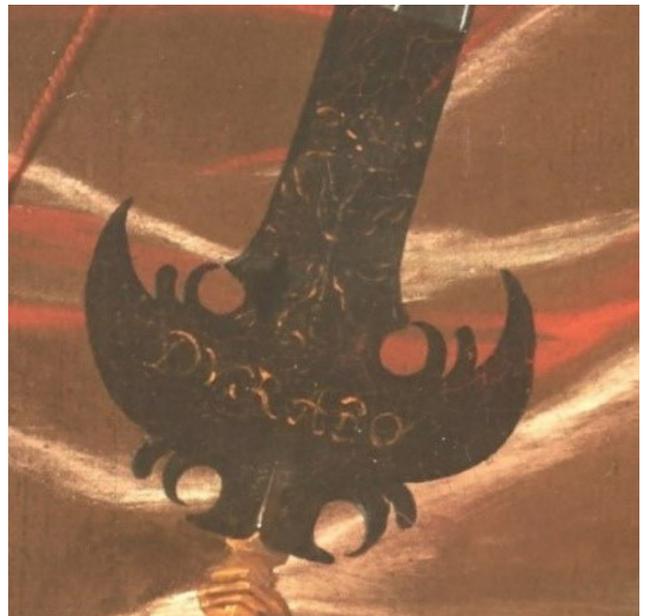


15 Offizier mit verziertem Panzer

Dadurch unterscheidet sich das Porträt sogar in seiner Anlage von allen anderen, sodass aus diesem Grund fraglich erscheint, ob dieser ‚schwarze‘ Offizier überhaupt zu dem Montfortschen Regiment gehörte. Die übrigen elf durch die rote Farbe ausgezeichneten Porträts gliedern sich in zwei Gruppen: sechs der Dargestellten tragen einen Kürass (Brust- und Rückenpanzer) über ihrem Lederkoller oder ihrem Lederrock (Abb. 13), die übrigen fünf nicht (Abb. 14). Und den sechs mit Kürass Porträtierten ist im Bild jeweils ein Helm beigegeben. Der prächtigste Helm und der einzig verzierte Kürass zeichnen den wohl an Jahren ältesten der Dargestellten aus (Abb. 15). Auf dem Helm (Abb. 16) zu sehen ist, soweit sich erkennen lässt, entweder eine allgemeine Adels- oder Helmkrone oder eine alte Grafenkrone über einem rot-weiß-geteilten Schild mit einem Eichhörnchen. Und auf dem Sponton (Abb. 17), den der Porträtierte in der rechten Hand hält, lässt sich „DURABO“ lesen und ergänzen („et quondam res expectabo secundas, Quamvis nunc male sit, non male semper erit“, übersetzt: „Ich werde ausharren resp. aushalten und den Wohlstand, das Glück erwarten. Wie schlecht es auch ist, es wird nicht immer so sein.“). Es ist der emblematische Sinnspruch, der zu dem Wappentier, dem Eichhörnchen (Abb. 18), gehört.



16 Wappendarstellung, Detailansicht von Abb. 15



17 Sponton, Detailansicht von Abb. 15



18 Wappenemblem mit Eichhörnchen



19 Offizier mit Wappen links oben, Leihgabe des Landesmuseums
Württemberg

Laut einem Buch ausgewählter Embleme von 1611, erhält es sich trotz schlechten Wetters mit einst vergrabenen Nüssen am Leben.²⁷ Auch auf einem weiteren Bild ist, dieses Mal unterhalb des Helms, ein Wappen zu sehen, im Schild unter einem Spangenhelm ein geharnischter, erhobener, zum Schlag ausholender Arm mit einem Schwert in der Hand (Abb. 19 f.).

Zu beobachten ist außerdem, dass fünf der sechs Offiziere mit Kürass einen Lederkoller tragen, ein Offizier jedoch einen Lederrock (Abb. 19). Von den fünf Offizieren ohne Kürass tragen drei einen Koller und zwei einen langen ledernen Rock (Abb. 21). Allen Fünf ist anstelle des Helms ein Hut beigegeben, und allen gemeinsam ist auch das einigende Rot der Schärpe (Abb. 22). Doch unterscheiden sich die Einzelnen durch verschiedenfarbige Bänder am Koller bzw. Rock sowie am Ärmel: diese Verzierungen sind rot, grün und weiß oder ehemals blau(?).



20 Detailansicht von Abb. 19: Wappendarstellung mit Hand und Schwert



21 Offizier mit Lederrock



22 Oben: drei Offiziere mit Koller; unten: zwei mit langem ledernem Rock

In einem dieser Porträts ist links oben in der Ecke auch ein Wappen zu erkennen (Titelbild). Unter einer allgemeinen Adels- oder Helm-Krone zeigt es einen in vier Felder geteilten Schild mit einem Herzschild (Abb. 23).

Die Felder links oben und rechts unten zeigen einen schwarzen Doppeladler auf silbernem Grund, die Felder rechts oben und links unten ein silbernes Einhorn auf schwarzem Grund. Und auf dem Sponton (Abb. 24) dieses Offiziers ist die Zahl 1665 zu lesen. Diese Zahl weist offensichtlich auf ein militärisches Ereignis. Einen großen Krieg aber hat es in diesem Jahr nicht gegeben. Doch wurde noch immer das venezianische Candia auf Kreta von den Türken belagert – und bayerische Truppen unterstützten Venedig bei dessen Verteidigung. Und einer der Offiziere war nachweislich als Leutnant bei der Verteidigung der Festungsstadt bis zu deren Übergabe 1669 dabei: Justus Christian von Zwitterda.²⁸

Die Überprüfung des Wappens durch Gisbert Hoffmann, den Vorsitzenden des Förderkreises Heimatkunde e. V. Tettngang, hat jedoch ergeben, dass das Wappen nach Siebmachers Wappenbuch für Niederösterreich das der Grafen von Cavriani ist.²⁹ Offensichtlich ist der Dargestellte also ein Angehöriger des Hauses Cavriani. Dies ist ein neues Problem, denn der Name Cavriani taucht unter den bislang bekannten Angehörigen des Regiments Montfort nicht auf. Durch die beiden anderen beigegebenen Wappen ließen sich vielleicht auch die Namen zweier weiterer Porträtierter herausfinden.

Über die Kleidung ist dieses Unterfangen schwierig. Da die Uniformröcke der Offiziere in jener Zeit noch nicht genormt waren, eben noch nicht uniform waren, ist es nicht möglich gewesen, in den Gemälden die Ränge der Offiziere zu identifizieren und auf diese Weise eine Zuschreibung der Namen vorzunehmen. Denn in der Uniformkunde klafft in unseren Kenntnissen eine dreißig Jahre umfassende Lücke. Zwischen



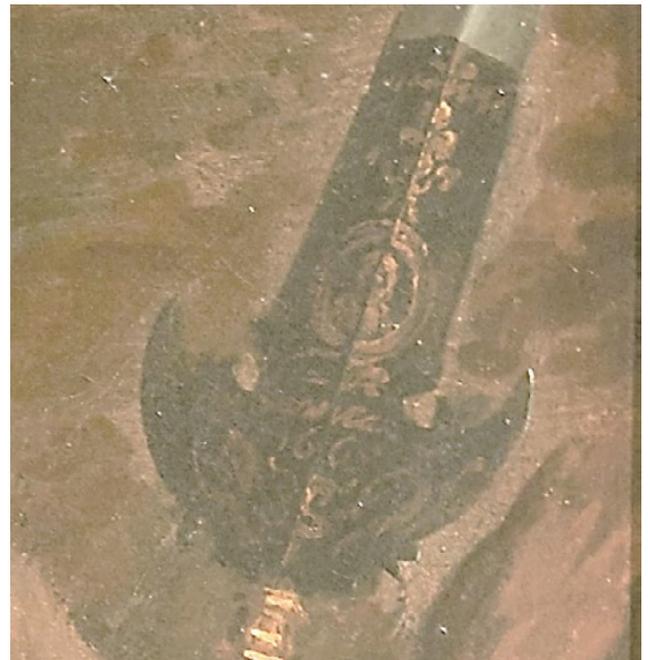
Titelbild Offiziersporträt mit Wappen

1650 und 1680 wissen wir über die militärische Bekleidung nur wenig. Nichts ist in dieser Zeit vereinheitlicht, vieles ist individuell, Gemeinsamkeiten – wie in unserem Fall die Schärpe – einer Truppenformation sind sehr beschränkt. Sollte es sich bei dem mit der Jahreszahl 1665 in Verbindung Gebrachten tatsächlich um Justus Christian von Zwitterda handeln, könnte dessen Bekleidung ohne Kürass vielleicht auf seinen Rang hinweisen, auf den eines Hauptmanns.

Nach den Wappen zu forschen, wird hoffentlich wohl noch weiteren Aufschluss bringen. Dieser Beitrag ist der Versuch, zusammenzutragen und zu sortieren, was sich bislang über die Offiziersporträts in Schloss Tettngang herausfinden ließ.



23 Wappen, Ausschnitt aus Titelbild



24 Sponton, Ausschnitt aus Titelbild

Anmerkungen

- ¹ Mein großer Dank für die Möglichkeit und den Ansporn, mich mit den Tettninger Gemälden beschäftigen zu können, sowie für die Unterstützung und Hilfen gilt Frau Dr. Helga Müller-Schnepper.
- ² Wenger/Barth/Stober 2004, S. 31.
- ³ Staatliches Hochbauamt, Ravensburg, Altregistratur, Krs. Tettngang, - Fach 38 -, Finanzministerium, Bauabteilung, Stuttgart, 24. Juli 1922.
- ⁴ Ebd., [Bezirk] Tettngang, [BBA] Ravensburg, Ravensburg, 12. Februar 1923.
- ⁵ Ebd., Finanzministerium, Bauabteilung, Stuttgart, 13. Juni 1923.
- ⁶ Ebd., Bezirksbauamt Ravensburg, Bezirk Tettngang, Tettngang 27. Oktober 1925.
- ⁷ Staatliches Amt für Denkmalpflege in Tübingen, Schloß, Fünfeckturm, Reisebericht des Dr. Schmidt vom Landesamt für Denkmalpflege in Stuttgart v. 1.9.1932.
- ⁸ Staatliches Hochbauamt, Ravensburg, Altregistratur, - Fach 40/1 - Neues Schloß zu Tettngang, Stuttgart den 26. September 1932.
- ⁹ Ebd.
- ¹⁰ Ebd., Tettngang, 10. Oktober 1933.
- ¹¹ Staatliches Hochbauamt I Ravensburg – Registratur – Neues Schloß zu Tettngang, 17. Juli 1967.
- ¹² <https://bawue.museum-digital.de/index.php?t=objekt&cges=4237> [letzter Zugriff am 20.02.2020].
- ¹³ Storm 1974, S. 309 f.
- ¹⁴ E-Mail mit angehängtem Ergebnis vom 17.12.2019 von Frau Dr. Müller-Schnepper an den Autor.
- ¹⁵ Franckenberg 1705, S. 700.
- ¹⁶ Staudinger 1901, S. 132, S. 137, S. 209 und Anlagen S. 8.
- ¹⁷ Ebd., Anlagen, S. 19.
- ¹⁸ Ebd., S. 214f.
- ¹⁹ Ebd., S. 223, 227 f.
- ²⁰ Ebd., Anlagen S. 54 f.
- ²¹ Ebd., Anlagen S. 19 f.
- ²² Ebd., Anlagen, S. 25 f.
- ²³ Ebd., Anlagen S. 30 f.
- ²⁴ Ebd., S. 273f.
- ²⁵ Staudinger 1904, S. 29.
- ²⁶ Staudinger 1901, S. 605; Staudinger 1905, Anlage S. 15.
- ²⁷ Rollenhagen 1611, Nr. 26.
- ²⁸ München 1862, S. 171.
- ²⁹ Gisbert Hoffmann an den Autor am 16. Juni 2019. Dafür großen Dank.

Literaturverzeichnis

- Franckenberg 1705
Franckenberg, Friedrich Leutholfs von: Europäischer Herold, Oder zuverlässige Beschreibung Derer Europäisch-Christlichen Käysertums, Königreiche, freyer Staaten und Fürstenthümer; Nach ihren Natürlich- und Politischem Zustande, Kriegs- Friedens- Religions- und weltlichen Verfaßungen Biß auf dieses 1705 Heil-Jahr, Leipzig 1705.
- München 1862
München, Friedrich: Geschichte des königlich bayerischen I. Chevealegers-Regiments Kaiser Alexander von Rußland. Erster Theil: Die Stämme des Regiments (1645–1682). Geleichzeitig ein Beitrag zur ältesten bayerischen Heeresgeschichte 1611–1682, München 1862.
- Rollenhague 1611
Les emblemes de maistre Garbiel Rollenhagen [...], Köln 1611.
- Staudinger 1901
Staudinger, Karl: Geschichte des kurbayerischen Heeres insbesondere unter Kurfürst Ferdinand Maria 1651–1679. Auf Grundlage der Quellenforschungen und Textentwürfe von Major z. D. C. Winkler und Major a. D. K. Frhr. v. Reitzenstein (Geschichte des Bayerischen Heeres 1), München 1901.
- Staudinger 1904
Staudinger, Karl: Geschichte des kurbayerischen Heeres unter Kurfürst Max II. Emanuel 1680–1726, Erster Halbband (Geschichte des Bayerischen Heeres 2), München 1904.
- Staudinger 1905
Staudinger, Karl: Geschichte des kurbayerischen Heeres unter Kurfürst Max II. Emanuel 1680–1726, Zweiter Halbband (Geschichte des Bayerischen Heeres 2), München 1905.
- Storm 1974
Storm, Peter-Christoph: Der Schwäbische Kreis als Feldherr. Untersuchungen zur Wehrverfassung des Schwäbischen Reichskreises in der Zeit von 1648 bis 1732 (Schriften zur Verfassungsgeschichte 21), Berlin 1974.
- Wenger/Barth/Stober 2004
Wenger, Michael/Barth, Angelika/Stober, Karin: Tettngang. Neues Schloss und Stadt, München/Berlin 2004.

Abbildungsnachweis

Ludwigsburg, Landesarchiv Baden-Württemberg, Landesarchiv Ludwigsburg, StAL EL 228a Nr. 3113
(<http://www.landearchiv-bw.de/plink/?f=2-1106351>)
Abb. 1, 6

Ravensburg, Staatliches Hochbauamt
Abb. 2

Rollenhague 1611, Nr. 26
Abb. 18

Stuttgart, Landesmuseum Württemberg
Abb. 7

Tettngang, Konrad Neumann
Titelbild, Abb. 3–5, 8–17, 19–24

Autorenvita

Dr. Jürgen Luh
Historiker, Direktor des Research Centers Potsdam

Impressum

Der Aufsatz basiert auf einem Vortrag im Rahmen der 2019 im Neuen Schloss Tettngang gehaltenen Vortragsreihe „Residenz – Behörde – Museum: Schloss Tettngang neu entdeckt vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart“ der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

Projektleitung
Christian Katschmanowski,
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

Projektkoordination
Alexander Pöschl, Staatliche Schlösser und Gärten
Baden-Württemberg

Lektorat
Helga Müller-Schnepper
Staatsanzeiger für Baden-Württemberg GmbH & Co. KG

Bildredaktion
Alexander Pöschl, Staatliche Schlösser und Gärten
Baden-Württemberg
www.schloesser-und-gaerten.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht.



Dieses Werk als Ganzes ist durch das Urheberrecht und bzw. oder verwandte Schutzrechte geschützt, aber kostenfrei zugänglich. Die Nutzung, insbesondere die Vervielfältigung, ist nur im Rahmen der gesetzlichen Schranken des Urheberrechts oder aufgrund einer Einwilligung des Rechteinhabers erlaubt.



Publiziert auf ART-Dok – Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften, Universitätsbibliothek Heidelberg 2025.

Die Online-Version dieser Publikation ist dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00008921>

Text © 2022, Jürgen Luh